

BRANDENBURG/H.

MIT ZIESAR, KLOSTER LEHNIN, PRITZERBE UND WUSTERWITZ

GUTEN TAG!



Von Heiko Hesse

Etwas frisch

Männer und Frauen haben ein unterschiedliches Kälteempfinden. Warum? Weil Frauen weniger Wärme produzieren, eine dünnere Haut und eine andere Durchblutung haben. Steht so im Internet und bezieht sich auf eine gewisse statische Mehrheit – also bestätigen Ausnahmen die Regel. Im Büro und Zuhause hat die Zeit der Auseinandersetzung begonnen. Frauen mögen es kuschelig und drehen die Heizung bis zum Anschlag auf. Sie brühen heißen Tee oder Kaffee oder Kakao und wärmen sich an der Tasse. Männer mögen das alles nicht, sie lieben es gemäßigt. Und wenn sie unbedingt in die Sauna gehen wollen, dann bitteschön, nackig und mit kalter Dusche hinterher – und nicht am Arbeitsplatz. Wie soll man als Mitteleuropäer in den Tropen einen klaren Gedanken fassen? Nun sind aber auch nicht alle Männer gleich. Bemerkenswert viele Ausnahmen laufen jetzt bei einstelligen Temperaturen in kurzen Hosen durch die Gegend. Kommen die Wikinger wieder? Ist dies ein anderes Vorzeichen für den Klimawandel? Eine kühne Trotzreaktion? Oder habe ich schon wieder eine Mode verschlafen und trägt Mann das jetzt so? Kalt lässt mich das jedenfalls nicht.

HALLO NACHBAR



Der Mühlenberg in Kirchmöser fasziniert **Lydia Jordan** seit Jahren. „Hier kann man eine wunderschöne Aussicht bis hinter Wusterwitz und Brandenburg genießen, Kraft tanken und zur Ruhe kommen“, sagt die 33-Jährige. Sie engagiert sich als Ordnungspatin und sorgt dafür, den Platz sauber zu halten. Lydia Jordan lobt die Entwicklung von Brandenburg an der Havel, seit der Bundesgartenschau im Jahr 2015 ist die Havelstadt für sie „hübscher und bunter“ geworden. Was ihr aber fehlt, sind „gut ausgebaute Radwege in der Stadt und den Ortsteilen.“ Sie schätzt das Leben in Kirchmöser, und wünscht sich im Jahr 2020 einen optischen Telegraphen auf dem Mühlenberg. *man*

weitere Nachbarn unter MAZ-online.de/nachbarn

POLIZEIBERICHT

Hund greift Passanten an und verletzt ihn schwer

Wusterwitz. Ein offensichtlich herrenloser Hund hat am Sonntagnachmittag in der Wusterwitzer Seestraße einen 31 Jahre alten Passanten und dessen Hund angegriffen und den Mann schwer verletzt. Dieser war gegen 14 Uhr mit seinem Tier auf einer Gassirunde, als der fremde Vierbeiner die beiden attackierte. Wie die Polizei mitteilte, verschwand der Angreifer nach einem ersten kurzen Kampf mit dem Hund des Mannes zunächst wieder.

Dann habe der 31-Jährige einen starken Schmerz im Nacken gespürt und gemerkt, dass ihn der fremde Hund mehrfach biss, anschließend auch ins Gesicht. Der Mann konnte das aggressive Tier schließlich abwehren und sich und seinen Vierbeiner in Sicherheit bringen. Danach ging er ins Krankenhaus, wo ein Arzt die Wunden nähen musste.

Die Polizei ermittelt in dem Fall und warnt vor dem freilaufenden Hund im Bereich der Wusterwitzer Seestraße. Zudem suchen die Beamten mögliche Zeugen des Vorfalls und den Halter des aggressiven Hundes. Wer kennt möglicherweise den Halter und kann Angaben über seine Person machen?

Info Hinweise an die Polizei in Brandenburg an der Havel unter 033 81/56 00

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 81/5 25 60
 Leserservice: 0 33 81/52 56 90
 Anzeigen: 0 33 81/52 56 80
 E-Mail: brandenburg-stadt@MAZ-online.de,
brandenburg-land@MAZ-online.de



Das Foto zeigt ein anderes Auto an der Messstelle auf der B1 bei Werder, das sich aber in der protokollierten Messentfernung befindet.

FOTO: KARSTEN LAUDIEN

Leitpfosten verhindert Fahrverbot und Punkte in Flensburg

Amtsgericht Potsdam stellte Bußgeldverfahren gegen Brandenburger Autofahrer wegen Geschwindigkeitsüberschreitung ein – Messung war nicht korrekt

Von Jürgen Lauterbach

Brandenburg/H. Ein Leitpfosten hat einen Brandenburger Autofahrer gewissermaßen gerettet. Jedenfalls muss der 55 Jahre alte Mann aus Brandenburg an der Havel keine 160 Euro Bußgeld wegen Geschwindigkeitsüberschreitung zahlen. Er bekommt auch keine Punkte in Flensburg und mit einem einmütigen Fahrverbot wird er auch nicht behelligt.

René Vogel, Brandenburger Rechtsanwalt für Verkehrsrecht, schildert, wie es zu dem für seinen Mandanten günstigen Beschluss des Amtsgerichts Potsdam gekommen ist. Der besagte Autofahrer war mit seinem Mercedes am späten Vormittag des 5. April 2018 auf der Bundesstraße 1 zwischen Brandenburg/Havel und Potsdam unterwegs gewesen. Zwischen Derwitz und Glindow soll der Brandenburger nach den Messergebnissen der Polizei zu schnell gefahren sein.

Auf dem Teilstück der B1 bei Werder gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 70 Stundenkilome-

tern. Vorgeworfen wurde dem Autofahrer, er sei 114 km/h gefahren, also mehr als anderthalbmal so schnell wie erlaubt.

Der Bußgeldbescheid ließ nicht lange auf sich warten. Außer der saftigen Geldbuße, hätte der Autofahrer einen Monat lang auf sein Auto verzichten müssen. Weil er sich im Recht fühlte, wollte er das ebenso wenig wie die Strafpunkte in der sogenannten Flensburger Verkehrs-sünderdatei.

Mit seinem Anwalt ließ es der Brandenburger auf einen Prozess ankommen. „Bei diesem Messverfahren werden immer wieder Fehler gemacht“, berichtet René Vogel. Das verwendete Lasergerät der österreichischen Firma Riegl fotografierte nicht und speicherte auch keine Daten.

Um den Sachverhalt zu klären, schaltete das Amtsgericht den auf forensische Gutachten spezialisierten Dekra-Gutachter Karsten Laudien ein. Der Diplom-Ingenieur hat sich an der Messstelle ein genaues Bild des Messvorgangs gemacht.

Mit Unterstützung des im fragli-

chen Fall mit der Messung beauftragten Polizeiobermeisters simulierte der Gutachter den Messvorgang vom 5. April 2018.

Zwei Schwächen stellte der Sachverständige fest. Beim sogenannten Visiertest, den die Polizei vor solchen Lasermessungen üblicherweise macht, wählte er als Testobjekt einen Baum.

Doch an der konkreten Messstelle waren nicht nur Reflexsignale zu empfangen, sondern auch von den Büschen, die sich gleich neben dem betreffenden Baum befinden. Somit war aus gutachterlicher Sicht eine in der Gebrauchsanweisung zum Gerät erhobene Anforderung nicht eingehalten.

Gravierender ist ein zweiter Sachverhalt. Denn in den Messbereich ragten zumindest teilweise Leitpfosten hinein, die in der überwachten Verkehrsrichtung neben dem rechten Fahrbahnrand aufgestellt waren. Auch das widerspricht dem Gutachter zufolge der Gebrauchsanweisung zum Gerät.

Denn danach muss „die gesamte Fläche von Front beziehungsweise

Heck des zu messenden Fahrzeuges unverdeckt im Visier befindlich sein“.

Gutachter Karsten Laudien schließt nicht aus, dass die Geschwindigkeitsermittlung im vorliegenden Fall korrekt gewesen ist.

Doch wegen der hereinragenden Leitpfosten erkennt er „nicht ohne Weiteres auszuräumende Unwägbarkeiten, da es unter diesen Umständen zu Mehrfachreflexionen gekommen sein könnte“.

Das Amtsgericht Potsdam nahm das Gutachten zur Grundlage und stellte das Verfahren gegen den Brandenburger Autofahrer ein. „Ich fühle mich bestätigt“, sagt Rechtsanwalt René Vogel.

Nach seinen Angaben hatte die Polizei an jenem Apriltag vier Stunden lang gemessen und neun Überschreitungen der Geschwindigkeit festgestellt.

Der sachverständige Karsten Laudien teilt auf MAZ-Anfrage mit, dass die Problematik mit den Leitpfosten bei Geschwindigkeitsmessungen „ab und zu vorkommt“, jedoch keineswegs gehäuft.

Planebrücke wegen Reparatur am Gleis gesperrt

Deutsche Bahn tauscht am Bahnübergang die bei dem Unfall mit einem Regionalzug beschädigten 759 Schwellen aus

Von Jürgen Lauterbach

Brandenburg/H. Wegen Bauarbeiten der Deutschen Bahn ist der Bahnübergang Planebrücke von Mittwochfrüh um 8 Uhr bis zum folgenden Donnerstag, 14 Uhr, voll gesperrt, also auch für Radfahrer und Fußgänger.

In dieser Zeit werden Bauarbeiter im Auftrag der Deutschen Bahn die Schäden beseitigen, die bei dem Bahnunglück am Abend des 1. November entstanden sind.

Um 19.44 Uhr hatte an jenem Freitag ein Regionalexpresszug ein Auto gerammt, das nach einem Unfall im Gleisbett gelandet war. Der Fahrer war kurz zuvor verunglückt, mutmaßlich weil er zu schnell gefahren ist. Er konnte sich noch in Sicherheit bringen. Doch der Zugführer war

nicht rechtzeitig informiert, sodass es zu dem Zusammenstoß kam und der Hyundai aus Berlin mehr als hundert Meter mitgeschleift wurde. Hundert Fahrgäste blieben unverletzt, mussten aber lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Als Folge des Unfalls

wurden Bahnschwellen so stark beschädigt, dass sie ausgetauscht werden müssen. Aus diesem Grund finden ab Montagabend die Bauarbeiten an den Bahnstrecke statt.

Im Gleis Brandenburg-Kirchmöser müssen 759 Schwellen ge-

wechselt werden, berichtet Gisbert Gahler für das Berliner Regionalbüro der Deutschen Bahn. Auch die Schienen dort müssten nach anschließender maschineller Durcharbeitung gewechselt werden. Im Auftrag der Deutschen Bahn wird ab diesem Montag, 18 Uhr, bis Donnerstagnachmittag, 14 Uhr, gebaut. Die Arbeiten laufen dem Bahnsprecher zufolge nur im bereits gesperrten Unfallgleis.

Der Zugverkehr wird in beiden Richtungen über das Gleis Kirchmöser-Brandenburg abgewickelt. Für den Nahverkehr ergeben sich somit keine abweichenden Bahnsteigregelungen.

Der Straßenverkehr am Bahnübergang ist also nicht während der gesamten Bauarbeiten beeinträchtigt. Nach Auskunft der Stadtverwaltung kann der Bahn-

übergang Planebrücke wegen der Vollsperre nicht passiert werden.

Von Mittwoch, 8 Uhr, bis Donnerstag, 12 Uhr, wird der Verkehr stadtauswärts umgeleitet über die Göttinger Straße, Göttinger Landstraße, Eichhorstweg und Birkenweg.

Stadteinwärts hat die Straßenverkehrsbehörde die Umleitung über die Straße Am Turnerheim, Buchenweg, Akazienweg, Eichhorstweg, Göttinger Landstraße und Göttinger Straße vorgesehen. Die Umleitung ist ausgeschildert.

Auf der Umleitungsstrecke kündigt die Stadtverwaltung für die Zeit der Vollsperre verstärkte Geschwindigkeitskontrollen an. Sie bittet dringend darum, die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern einzuhalten.



Die Schwellen, Schotter und die Arbeitsgeräte liegen schon bereit für die Reparaturarbeiten am Gleis in Höhe der Planebrücke. FOTO: RÜDIGER BÖHME